

## Wilhelm Ulbrich

Historie und Histörchen: Meine Erinnerungen an die Schulzeit 1.4.1960 – 31.3.1964<sup>1</sup>

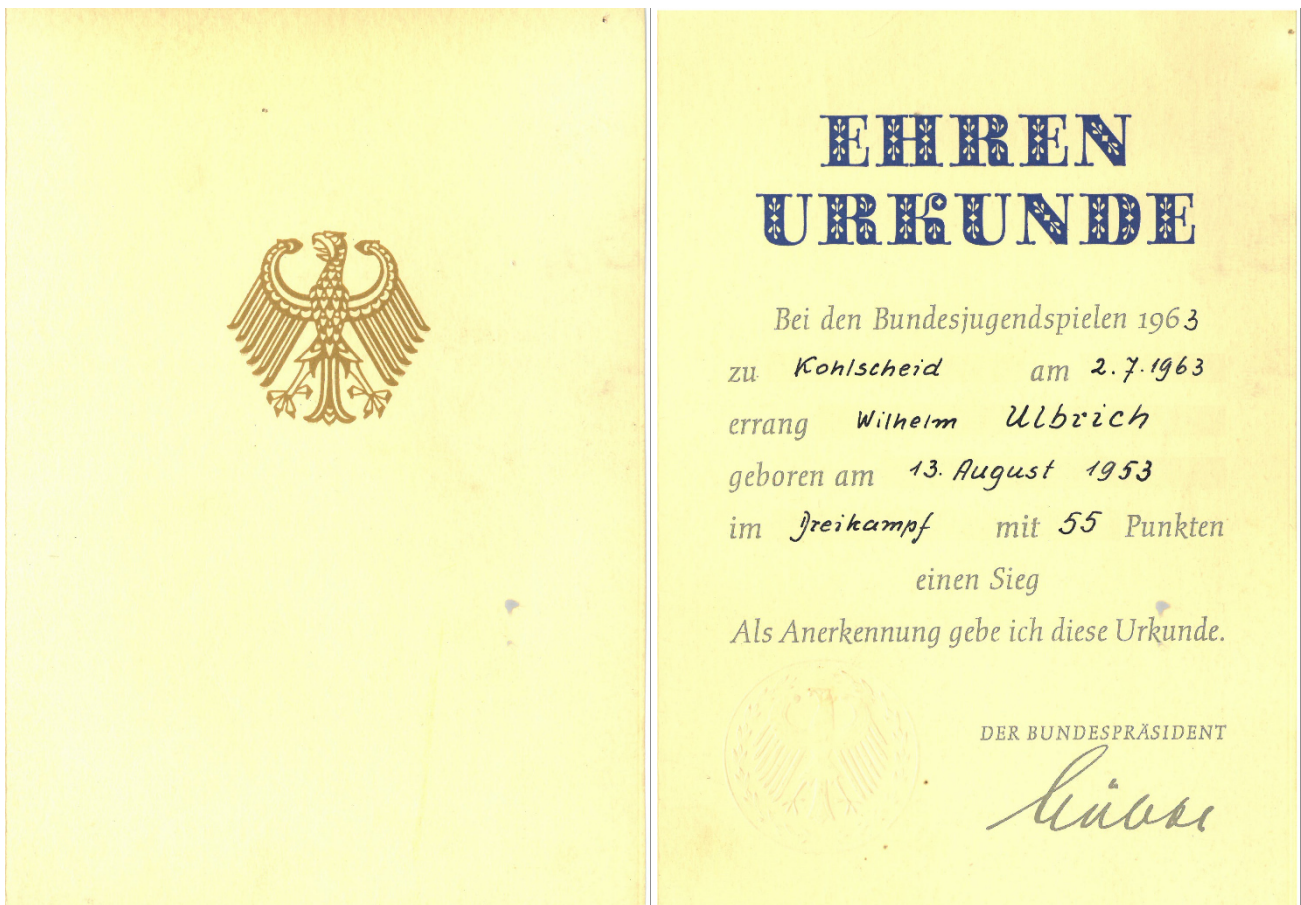
Vom 1.4.1960 bis 31.3.1964 besuchte ich die evangelische Volksschule in Kohlscheid, die sich in der Kircheichstraße befand. Wenn ich von vorne auf das Gebäude schaute, dann belegte die evangelische Schule einen linken Bereich und die katholische Schule einen rechten Bereich. Um diese beiden Konfessionen symbolisch und optisch für die Schulhofpause zu trennen, gab es einen mit weißer Kreide gezeichneten Strich, der den Pausenhof in der Mitte durchschnitt und für alle Schüler irgendwie ein magisches Übertretungs-Verbot darstellte.

Hinter dem großen Schulgebäude befanden sich die Toiletten, die ich als einen langgestreckten eingeschossigen Bau in Erinnerung habe. Die Turnhalle, in der unsere Turnstunden stattfanden, befand sich auf einem kleinen Hügel in ca. 50 Meter Entfernung von der linken Schulgebäudeseite.

Ich glaube mich auch zu erinnern, daß wir anfangs parterre im ersten Schulraum Unterricht hatten.

Was den Schulunterricht betraf, waren Sport und Rechnen meine liebsten Unterrichtsstunden. Beim Sport waren wir gemischt – also Mädchen und Jungs – in der Sporthalle unterwegs. Ich kann mich an Laufübungen erinnern, wobei wir im Kreis links herum liefen, und an Turnübungen, die das Erklimmen von hallenhohen Metallstangen zum Ziel hatten. Diese Stangen (mehrere nebeneinander) wurden aus der Wand hervorgezogen und am Boden fixiert.

Alljährlich - also auch 1963 - fanden Sommer-Bundesjugendspiele im Stadion an der Oststraße in Kohlscheid statt, wobei der Dreikampf aus Laufen, Weitsprung und Schlagball-Weitwurf bestand und bei einer entsprechenden sportlichen Leistung entweder eine Siegerurkunde oder sogar eine Ehrenurkunde der Schülerin / dem Schüler überreicht wurde.

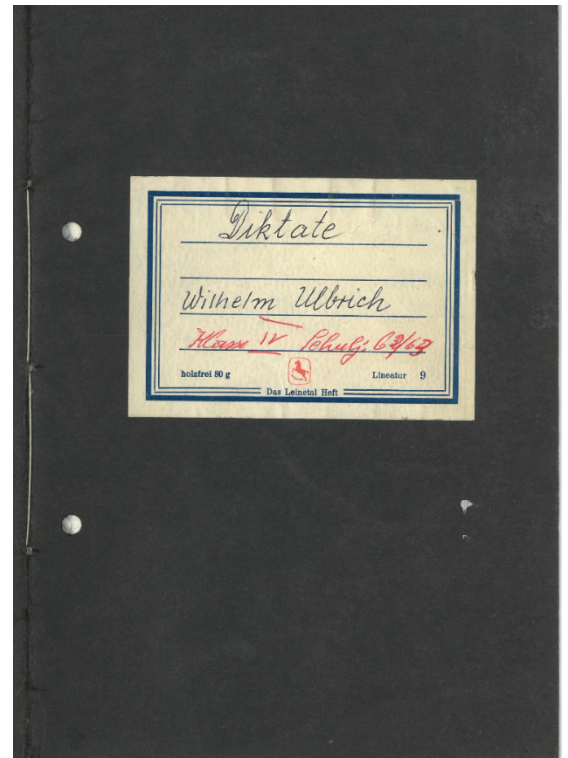


Bei dem Fach Rechnen ist bei mir hängengeblieben, daß bei Rechenaufgaben, die in der Klasse für alle Schüler gestellt wurden, diejenigen sich zusätzlich braune Karten in Spielkartengröße aus einer braunen Pappbox nehmen durften, die eher als die Mitschüler fertig waren. Diese Karten hatten auf der einen Seite eine oder mehrere Rechenaufgaben und auf der anderen Seite die Lösungen (zur Selbstkontrolle).

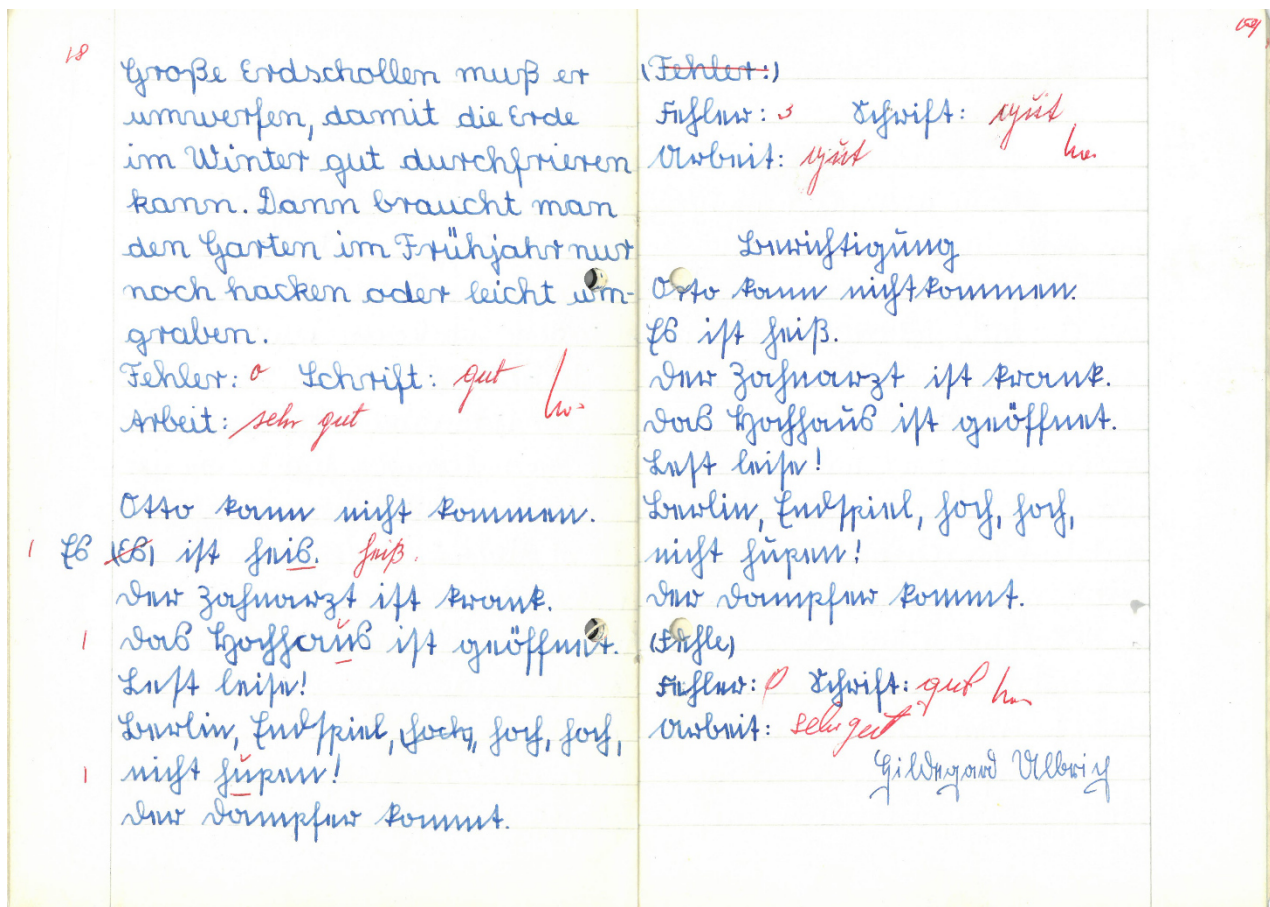
Bei dem Fach Musik war die Klasse angehalten, – nachdem man aufgerufen wurde und aufstehen mußte –, sich im Vorsingen zu bewähren, was für die weibliche Crew nach meiner Erinnerung problemlos bewältigt wurde, während es für die männliche Crew beim Vorsingen mit Problemen abließ, wobei man hier nicht unbedingt von Singen, sondern eher von Sprechgesang reden mußte.

Gleiches galt übrigens für das Aufsagen von Gedichten (im Fach Deutsch), das zusätzlich noch daran krankte, daß mitunter der zu lernende Text in der Aufregung nicht mehr abrufbar war.

Im Fach Deutsch wurde uns im 4. Schuljahr die Sütterlinschrift gelehrt, so daß ich bereits als 10jähriger Steppke in Sütterlinschrift verfaßte Briefe lesen und auch aus diesen vorlesen konnte, was meine Mutter sehr gefreut haben mußte, denn sie schrieb nur in Sütterlinschrift.



↑ Heft noch mit Fadenbindung<sup>2</sup>



Vom täglichen Schulleben hat sich mir das „warme Pausengetränk“ in der Erinnerung festgesetzt. Das Getränk mußte eine Woche im Voraus bestellt und bezahlt werden. Nicht jeder hatte damals Geld und Lust zum warmen

Kakao oder warmer Milch. Vor der Pause wurden zwei Kinder ausgewählt, den Kasten mit den Flaschen, die warme Milch oder warmen Kakao enthielten, aus einem Raum hinter dem katholischen Eingang (Hausmeister-Raum) zu holen, in dem die Kästen sich befanden. Ich muß mich dabei mehrmals freiwillig gemeldet haben, weil mir erinnerlich ist, bei Fehlen eines Mitschülers, der ein warmes Getränk bestellt hatte, mitunter dieses warme Getränk bekommen zu haben. Hier fand die Öffnung der Flasche – eine Silberfolie, die aufzuknibbeln war – mein besonderes Interesse (und natürlich auch das warme Getränk).

Im Fach Deutsch mußten wir Aufsätze zu verschiedenen Themen erstellen, die wir dann vor der Klasse vorlesen mußten/sollten. Dabei gab es eine Klassenkameradin, die immer wegen der Gestaltung und wegen des Inhalts ihrer Aufsätze gelobt wurde.

Persönliches 1:

Im Fach Zeichnen ereilte mich das Problem, einen Hasen zu zeichnen, wobei dieser mir partout nicht gelingen wollte. Erst nach einer unruhigen Nacht war das Bild fertig, wobei mein Vater glücklicherweise in der Lage war, einen Hasen zu meiner Zufriedenheit zu zeichnen.

Persönliches 2:

Viele der Mitschüler wohnten damals in der Nähe Kohlscheid-Markt. Außerhalb der Schule war daher ein Kontakt meinerseits mit den Mitschülern sehr selten, da mein damaliger Wohnort Ferberberg / Haus Hasenwald hieß und das – aus der Sicht von Schulkindern - weit abseits vom Zentrum von Kohlscheid lag und liegt. Trotzdem ist bei mir hängengeblieben, daß ein Mitschüler mich eines Tages einlud, bei der Familie (damals 7 Kinder) zu Mittag zu essen, was ich spontan angenommen hatte.

Persönliches 3:

In die Schule kam eines Tages ein Herr (Schulprüfer?), der uns ein Heftchen zeigte und die Frage stellte, welches Tier auf dem Deckblatt abgebildet wäre. Das Ergebnis war „Siebenschläfer“, was mich damals mit stolzeschwellter Brust das Heft in Empfang nehmen ließ.

Persönliches 4:

Wir sind jeden Mittwochmorgen (?) zur evangelischen Kirche nach Kämpchen gelaufen und nach der Kirche auch wieder zurückgelaufen (ob das wohl so stimmt?)

Persönliches 5:

Zusammen mit meiner Schwester mußte ich jeden Tag von „Haus Hasenwald“ zur Bushaltestelle „Ferberberg“ 1km hin und natürlich auch 1km zurück gehen. Das betraf damals auch die Zeiten, in denen im Winter die Fensterscheiben in allen Zimmern durch den starken Frost von innen vereist waren und der Schnee mir manchmal bis über die Knie reichte und ein Durchkommen zum Bus fast unmöglich schien, wobei ich auch damit rechnen mußte, dass der Bus die Steigung Soers=> Ferberberg nicht schafft. Äußerst unangenehm waren für mich damals die Türen der roten Busse, die ich als kleiner Knirps selbst auf- und zumachen mußte, und das Rufen „bitte an der nächsten halten“ (es gab ja noch keine Klingeln bzw. da kamen wir nicht dran).

Aachen, im Juli 2018

Wilhelm Ulbrich

---

<sup>1</sup> Erlaubnis zur Veröffentlichung des Inhalts erteilt mit Mail vom 22.07.2018:

<sup>2</sup> Erlaubnis zur Veröffentlichung der Urkunde und des Diktatheftes am 13.03.22